

Michael ROBSON, Robert Grosseteste and the Franciscan school at Oxford (c. 1229–1253), *Antonianum* 95 (2020) S. 345–382, hebt die große Bedeutung dieses Franziskaners als Lehrer in Oxford und dann als Bischof von Lincoln für die theologischen Studien in England hervor. K. B.

---

Petra MELICHAR, *Empresses of Late Byzantium. Foreign Brides, Mediators and Pious Women*, Berlin u.a. 2019, Peter Lang, 497 S., 15 Abb., 4 Karten, ISBN 978-3-631-74667-7, EUR 86,95. – Es handelt sich um die erste umfassende Monographie zu den byzantinischen Kaiserinnen der Palaiologenzeit (1261–1453), die in der bisherigen Forschung weniger Beachtung gefunden haben als Kaiserinnen früherer Epochen. Der große erste Teil der Studie umfasst 15 biographische Einzeldarstellungen, von Theodora, der Gattin Michaels VIII., bis zu den drei Frauen Johannes' VIII. Aufgrund der stark variierenden Quellenlage unterscheiden sich diese im Umfang und ihren inhaltlichen Schwerpunkten sehr, markant etwa für die beiden Gemahlinnen Andronikos' III.: Über Adelheid-Eirene von Braunschweig-Grubenhagen lassen sich nur wenige Aussagen treffen (S. 165–169), während Anna von Savoyen, die als Regentin nach 1341 auch zur politischen Protagonistin wurde, eine facettenreiche Darstellung erfährt. Diese weist wiederum viele inhaltliche Überschneidungen mit anderen Kapiteln auf, da M. neben den eigentlich biographischen Daten auch die politische Geschichte des Reiches intensiv thematisiert. Vor allem gelingt es ihr überzeugend, einigen bisher im Schatten stehenden Kaiserinnen ein Profil zu geben, so der noch als Nonne politisch sehr wirksamen Rita-Maria von Armenien, oder der durch ihre intellektuellen Interessen und Kontakte herausragenden Helena Palaiologina, Gattin von Johannes V. Leider haben sich in das Kapitel zu Helena Dragaš einige fehlerhafte Angaben eingeschlichen, auch bleibt hier die Chance ungenutzt, ihre einflussreiche Rolle als Kaiserinmutter (1425–1450) quellennah zu profilieren. Im zweiten Teil entfaltet M. aus dem Material der Individualbiographien fünf prägnante thematische Querschnitte: der „idealtypische“ Weg einer künftigen Kaiserin zu ihrer Stellung von den Prinzipien der Brautwahl (meist im Ausland) über Proklamation und (eventuell) Konversion zur Orthodoxie bis zur Krönung; Erscheinungsbild und Titel (*despoina*, nicht *basilissa*) sowie höfisches Umfeld; die politischen und die religiösen Handlungsspielräume und Bindungen der Kaiserinnen sowie Aspekte der Altersstufen. Zu den bemerkenswerten Ergebnissen gehören das weitgehende Fehlen religiöser Stiftertätigkeit (S. 395), die Differenzierung verschiedener Höfe (S. 370–375) oder die eigenständige Verwaltungs- und Urkundentätigkeit einzelner Kaiserinnen (S. 380–386). Sehr fraglich ist die nicht näher diskutierte Zuweisung der Verse zum Empfang einer kaiserlichen Braut aus dem Westen im Vat. gr. 1851 an Maria von Bulgarien (S. 264f.) – P. Schreiner hat jüngst nachdrücklich für Anna von Ungarn argumentiert (in: *Byzanz und das Abendland* VI, 2019, S. 81–108). Zu Recht hebt M. die Kommemoration der *despoinai* im Synodikon der Orthodoxie als wichtige Quelle hervor, doch kann aus dem Fehlen der Namen von Eirene Gattilusio, Maria von Trapezunt